

Texte und Materialien für den Unterricht

Macht im Netz

Vom Cybermobbing bis zum
Überwachungsstaat

Für die Sekundarstufe II
herausgegeben von Philippe Wampfler

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 15078

2019 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2019

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-015078-8

www.reclam.de

Inhalt

- Einleitung 7
Wie zeigt sich Macht im Netz? 7
Was ist Macht? 11
Was ist das Netz? 17
Verändert das Netz die Macht? 19
Didaktische Anregungen 28
1. Kommunikation 38
Elisabeth Wehling: Frames und Islamismus 45
Danah Boyd: Affordanzen 48
Ingrid Brodnig: Silencing 53
Whitney Phillips: Für Trolle gibt es keinen
Abschaltknopf 56
2. Politik und Gesellschaft 58
Christoph Kucklick: Algorithmische
Diskriminierung 61
Byung-Chul Han: Transparenzgesellschaft 65
Adrienne Fichter: Facebook als Quasi-Staat 67
Zeynep Tufekci: Ist das Internet gut oder schlecht? Ja. 70
Bernhard Pörksen: Die Macht der Konnektive 73
Anne Wizorek: Wir sind viele 75
3. Recht 77
Michael Seemann: Kontrollverlust 81
Anna Jobin: Algorithmen und Wertvorstellungen 84
Evgeny Morozov: Prädikative Überwachung 87
Andreas Wagner: Freiheit und Darknet 90

Michael Butter: Von Verschwörungstheorien zu Verschwörungserüchten

Für diejenigen, die nach verschwörungstheoretischen Alternativen suchen, ist durch das Internet ebenfalls alles anders geworden, denn heute kostet es keinerlei Geld und Mühe mehr, entsprechendes Gedankengut zu finden – im Gegenteil: Man kann ihm online kaum entkommen, wenn man nur eine gewisse Affinität* dazu hat, sich zu informieren und vielleicht sogar zu hinterfragen, was in den Medien berichtet wird. Die traditionelle Wächterfunktion der Medien ist durch die Möglichkeiten des World Wide Web schließlich größtenteils ausgehebelt worden, so dass die »Wahrheit« im digitalen Zeitalter stets nur eine Google-Suche entfernt ist.

Ein kleines Experiment genügt, um dies zu illustrieren. Am 7. Oktober 2016 habe ich in Sekundenschnelle folgende »Erkenntnisse« ergoogelt – an einem fremden Computer, denn aus offensichtlichen Gründen führen mich die

* Neigung, Interesse.

personalisierten Algorithmen auf meinem Laptop und meinem Bürocomputer ohnehin schnell auf entsprechenden Seiten. Meine Suche »Wer ist für die Ukrainekrise verantwortlich?« förderte zwar erst auf der zweiten Seite der Ergebnisliste, dort aber ganz oben, den Artikel »Zankapfel Ukraine – Was wirklich geschieht!« der Seite *ZeitenSchrift.de* zutage, dessen Autorin die Nato für den Konflikt verantwortlich macht, aber auch die Illuminaten mit ins Spiel bringt. »Who killed Kennedy?« führte dagegen bereits auf der ersten Seite zu mehreren konspirationistischen* Ausführungen. [...]

Durch das Internet kommen also Gedanken an die Öffentlichkeit, die früher kein oder kaum ein Publikum gefunden hätten. Im Netz sind orthodoxes und heterodoxes Wissen gleichermaßen verfügbar und stehen oft gleichberechtigt nebeneinander. Es gibt keinen Redakteur mehr, der entscheidet, dass eine bestimmte Meinung zu abstrus ist, um veröffentlicht zu werden. Expertenwissen hat rapide an Wichtigkeit verloren; Laienwissen oder alternative bzw. selbsternannte Experten haben dagegen an Einfluss gewonnen. Diese Einebnung von Wissenshierarchien ist nicht per se problematisch, wie man an Projekten wie Wikipedia sieht, deren englisch- und deutschsprachige Artikel in vielen Bereichen eine ausgezeichnete Qualität erreichen und ungleich aktueller sind als eine traditionelle Enzyklopädie. Wikipedia allerdings unterscheidet sich von anderen Internetseiten dadurch, dass es Instanzen zur Qualitätssicherung gibt, wie zum Beispiel ein Schiedsgericht, das über strittige Fälle urteilt. In anderen

* Verschwörung.

Bereichen des Internets ist das nicht so, und dort begegnet man dann auch Wissensbeständen, die nicht den derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnissen entsprechen, aber oft als wissenschaftlich oder als traditionellem Wissen überlegen präsentiert werden.

Das hat natürlich Konsequenzen. Denn bei solch einem jederzeit verfügbaren Angebot von verschwörungstheoretischem Gedankengut ist es viel wahrscheinlicher als im Printzeitalter, dass bei Zweiflern, die auf der Suche nach alternativen Erklärungen sind, etwas haften bleibt – dass sie beim Lesen oder Schauen, wie Verschwörungstheoretiker das gerne formulieren, »endlich aufwachen«.

Dass die Zahl derjenigen, die an Verschwörungstheorien glauben, durch das Internet in Maßen zunimmt, hat aber auch damit zu tun, dass dieses die Vernetzung mit Gleichgesinnten deutlich erleichtert hat. Vor dem Aufkommen des Internets konnten sich Verschwörungstheoretiker nur sehr bedingt in der Gruppe austauschen. Sie konnten miteinander telefonieren und sich Briefe schreiben, doch als Gemeinschaft kamen sie höchstens ein- oder zweimal im Jahr zusammen – und auch das nur, wenn sie die Zeit und das Geld hatten, um die entsprechenden Kongresse zu besuchen, die fast ausschließlich in den USA stattfanden. Heute können sie als Gruppe online und über Ländergrenzen hinweg kontinuierlich miteinander in Kontakt sein. Dass durch die Existenz solcher virtueller Gemeinschaften der Einfluss des realen Umfelds abnimmt, liegt auf der Hand. Wer vor dreißig Jahren der Einzige in seinem Viertel war, der an eine bestimmte Verschwörungstheorie glaubte, wurde im Gespräch mit Nachbarn sicherlich leichter umgestimmt als heute, wo

man für die eigene Position ständig virtuelle Bestätigung bekommen kann.

Insofern hat das Aufkommen des Internets dazu geführt, dass Verschwörungstheorien wieder populärer geworden sind. Nur ist der Anstieg eben lange nicht so sprunghaft, wie oft behauptet wird. Wenn Umfragen ergeben, dass die Hälfte aller Amerikaner an mindestens eine Verschwörungstheorie glaubt, klingt das erst mal nach sehr viel, vor allem wenn man nichts über die Geschichte von Verschwörungstheorien weiß. Doch auch vor dreißig Jahren gab es immer eine gewisse Zahl von Menschen, die das Kennedy-Attentat für einen Staatsstreich und die Mondlandung für im Fernsehstudio inszeniert hielten. [...] Dass [Verschwörungstheorien] in den letzten Jahren überhaupt wieder an Popularität gewonnen haben, liegt an den medialen Bedingungen des Internets und nicht daran, dass die Menschen immer dümmmer werden. Der für viele beunruhigende Eindruck, dass solche Theorien nun plötzlich überall sind, ist falsch. Das trifft nur für manche Bereiche der Gesellschaft zu, in anderen dominiert weiterhin nicht der Glaube an, sondern die Sorge über Verschwörungstheorien.

Welche Vorteile und welche Nachteile hat es, dass das Wissen von Expertinnen und Experten heute weniger Macht in den Medien hat?